



MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST. - PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISON 6 ET DERNIÈRE.

ST. - PÉTERSBOURG, 1868.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg

à Leipzig

MM. Eggers et Cie, H. Schmitz- M. N. Kymmel, dorff et J. Issakof,

M. Léopold Voss

Prix: 30 Cop. arg. = 10 Ngr.



$\frac{5}{17}$ September 1867.

Aus Baku, von B. Dorn.

1) Als ich in den Jahren 1860 und 1861 die sogenannten ewigen Feuer in Surchane (Сурханэ, Сураханэ, صوره خانی, صورخانه, sieh den Kaukasischen Kalender, 1856, S. 500, 508 und 498) bei Baku besuchte, befanden sich fünf Inder da 1). Einige Jahre später wurde mir von verschiedenen Seiten her erzählt und zum Theil durch Reisende bekräftigt, drei der Inder seien weggestorben und einer sei von den Tataren getödtet worden, worauf der Feuertempel²) nebst seinen Nebengebäuden von der an Ort und Stelle befindlichen Fabrikanstalt3) zu ihrem besonderen Gebrauche verwandt worden sei. Diese Nachrichten mögen sich auch weiter verbreitet haben und könnten allenfalls irgendwo als gewiss mitgetheilt werden. Es wäre sehr Schade gewesen, wenn sich jenes Gerücht als richtig erwiesen hätte. Russland hätte durch die Verwendung des Tempels zu anderen

¹⁾ S. Bericht über eine wissenschaftliche Reise in dem Kaukasus u. s. w. S. 435.

²⁾ Der Ort, wo sich die Feuer und der Tempel befinden, heisst Ateschgah (Γ΄), «Feuerort», wie er auch auf Karten bezeichnet wird (Αταμκя = Ατεμγαχъ); den Tempel selbst nannten die dortigen Perser Ateschkedeh

³⁾ Vergl. Bericht, S. 436.

Zwecken ein in seiner Art einziges und berühmtes Denkmal verloren. Auch die indischen Inschriften '), welche sich über den Eingängen zu den verschiedenen Zellen befinden, hätten in diesem Falle verschwinden können, was immer, mag ihr linguistischer Werth auch eben nicht von überwiegender Bedeutung sein, doch rücksichtlich der Geschichte des Ortes selbst, des Tempels und dessen indischer Bewohner zu bedauern gewesen wäre. Ich wandte mich daher im Anfange dieses Jahres an Hrn. St.-R. Spassky-A'vtonomov') in Baku um nähere Auskunft hinsichtlich des Feuertempels und seiner indischen Bewohner. Ich erhielt dieselbe vor Kurzem. Der Feuertempel

⁴⁾ Vergl. Eichwald, Reise auf dem Caspischen Meere, Bd. I. S. 217 und (Bd. II) Alte Geographie des Casp. Meeres, S. 239. In letzterer Schrift ist eine dieser Inschriften von Bopp erklärt. Ich besitze deren fünfzehn, welche zum Theil schon zum Behuf der Herausgabe lithographirt sind. Prof. Beresin (Reise, 2. Ausg. Th. 1, III, S. 47) erwähnt einer Sanskrit-Inschrift über dem Eingange in die Capelle (часовня), welche besagt, dass das Gebäude i. J. 1866 der indischen Ära oder 1810 der Chr. Zeitr. erbaut worden sei. Vergl. die Eichwald'sche Inschrift. Er fügt hinzu, dass sich in dem Hofe der Karawanserai oder der Wohnung der Inder zwanzig Zellen befinden. Über dem Eingange zu jeder Zelle war eine «Sanskrit-Inschrift» und ausserdem über einem dieser Eingänge ein entstellter persischer Name mit dem Jahre 1158 (1745) zu sehen. — Es besteht die Angabe, dass Nadirschah seinem Gouverneur in Baku, Kerim'-Bek, den Befehl gab, für die nach Baku zu den ewigen Feuern wallfahrenden Inder eine Karawanserai auf Staatskosten zu erbauen. Vielleicht hat die Jahreszahl 1745 hierauf Bezug. Ussher (A Journey from London to Persepolis. London, 1865, S. 206 - 208) fand in «Atesh Dja or Fire Temple», zwei Inder aus Calcutta und Delhi vor. Über der Thür zu jeder Zelle war eine Inschrift. Die Sage, fügt er hinzu, schreibt die erste Gründung eines Tempels an diesem Orte dem Zoroaster zu: Tradition attributes the first erection of a temple on this spot to Zoroaster.

⁵⁾ Vergl. Bericht, S. 432. Er ist unter Anderem der Verfasser der «Beschreibung des Baku'schen Kreises im Schemacha'schen Gouvernement» (Описаніе Бакинскаго уѣзда Шемахинской губерніи), іт Kaukas. Kalender, 1856, S. 500.

ist keinesweges zum Gebrauche der Fabrikanstalt verwendet worden; er wurde im Gegentheil nach dem unglücklichen Tode des einen von den zwei nachgebliebenen Indern im September 1864 gerade der Obhut der Verwaltungsbehörde der Anstalt anvertraut, weil auch der andere noch am Leben gebliebene Inder sich irgendwohin entfernt hatte. Im September 1865 war Hr. Spassky selbst an dem Orte. Zwar war damals kein Feueranbeter da, aber die Wohnung der Inder war unangetastet geblieben. Seitdem haben sich deren wieder zwei eingefunden und auf ausdrücklichen Befehl S. K. H. des Statthalters des Kaukasus ist sogar das «indische Kloster» nebst seinen Bewohnern unter die besondere Verantwortlichkeit der Fabrikanstalt gestellt worden.

2) Ich habe in meinem Berichte (S. 436) eines damals (1860-1861) in Baku lebenden Persers, Mirsa Abdurrahim⁶) gedacht, welcher mir bei der Erforschung der Tat-Sprache und noch sonst sehr behülflich war. Auch andere Reisende vor mir hatten seine Beihülfe nicht verschmäht. Er war in Baku der einzige mir bekannte Muhammedaner, welcher den Werth der europäischen Bildung und Wissenschaft begriff, schätzte und sie gern in Anwendung brachte. Er ist im Jahre 1863 gestorben. Eine kurze Biographie von ihm dürfte nicht unwillkommen sein; er gehört zu den Muhammedanern, deren Erwähnung in einer einstigen Bibliotheca Muhammedana Caucasia nicht umgangen werden kann. Ich verdanke die hier folgenden Mittheilungen ebenfalls der Gefälligkeit des Hrn. Spassky, welcher den Mirsa seit 1847 gekannt hat und in beständigem Umgange mit ihm stand.

⁶⁾ عبرزا عبد الرحيم بن مرحوم ملّا امام على, wie er sich selbst nannte.

Mirsa (auch Mulla) Abdurrahim, der Sohn des Achund Mulla Imam-Aly, gebürtig aus dem Dorfe Karakaschli (Каракашли) im District Schabran, Kreis Kuba, war geboren in Baku i. J. 1797. Er erhielt seine Erziehung von seinem Vater und anderen Mulla's und wurde dann selbst Lehrer an der unter seinem Vater stehenden Schule. Auf diese Weise lernte er nicht nur die örtlichen Sprachen, das Tatarische und Persische, sondern auch Arabisch; er galt als ein Kenner dieser drei Sprachen. Im Jahre 1825 kam der nach Persien bestimmte General-Consul Wazenko auf seiner Durchreise nach Baku, wo er in Folge der in Persien kundgegebenen feindseligen Gesinnungen gegen Russland, in Erwartung günstigerer Umstände zur Fortsetzung seiner Reise, fürs Erste blieb. Der junge Mulla Abdurrahim wurde Lehrer der orientalischen Sprachen bei seinen Kindern und ging i. J. 1826, als Baku von den Persern belagert wurde, mit Hrn. Wazenko nach Astrachan. Nach Abschluss des Friedens von Turkmantschai kehrte Mulla Abdurrahim nach Baku zurück und wurde zum «Mirsa» oder Schreiber in dem damals bestehenden baku'schen Provinzialgericht ernannt, wo er auch noch das Amt eines Übersetzers oder Dolmetschers versah. Von da an war Mirsa Abdurrahim der beständige Reisegefährte und Wegweiser für alle gelehrten Reisenden in Baku und auf der ganzen apscheronschen Halbinsel, zeigte ihnen alle merkwürdigen Alterthümer, las, übersetzte und copirte alte Inschriften in verschiedenen Sprachen und gab über geschichtliche Ereignisse und Personen, welche in den Inschriften erwähnt werden, Erläuterungen⁷). Im Jahre 1834 (am 13. März) wurde

⁷⁾ Vergl. Beresin, Reise, Th. II, Beilagen, S. 61, wo viele von

M. Abdurrahim zum Lehrer der tatarischen und persischen Sprache und der muhammedanischen Glaubenslehre an der Kreisschule in Baku ernannt und nach 25 jährigem Dienst i. J. 1859 mit Pension entlassen. Von da an wandte er sich religiösen Beschäftigungen zu. Er unternahm fürs Erste eine Wallfahrt nach Kerbela und im Jahre 1863 nach Mekka, wo er an der Cholera starb. Mirsa Abdurrahim zeichnete sich durch besondere Höflichkeit und dankbare Erkenntlichkeit für alles ihm auf irgend eine Weise erzeigte Gute aus. Er war ein Freund der Aufklärung und Freiheit, Russland's und überhaupt Europa's, aber von dem Glauben an den Koran und den Propheten des Islam's konnte er sich nicht losmachen und eben deshalb auch nicht von Asien.

Ich unterschreibe alles von Hrn. Spassky Gesagte ohne Weiteres und füge nur noch hinzu, dass Mirsa Abdurrahim aus Überzeugung ein eifriger Schiite war. Ich habe ihn während meines Aufenthaltes in Baku in den erwähnten Jahren 1860 und 1861 fast täglich bei mir gesehen, wovon an einem andern Orte ausführlicher die Rede sein wird. Er gehört auf jeden Fall zu den Muhammedanern, welche die Achtung derer erwarben und verdienten, welche sie näher kannten. Er, der schiitische Perser, stand hinsichtlich der Biederkeit seines Charakters den beiden Sunniten, dem Araber Schaich Tantawy und dem Tataren Mulla Husain Fais-Chanov († 1866) nicht nach.

M. Abdurrahim in Baku und dem baku'schen Kreise copirte Inschriften mitgetheilt werden. Im Jahre 1848 befand sich derselbe in der Begleitung des Hrn. v. Chanykov; s. «Кавказъ», 1850 № 52, S. 206.